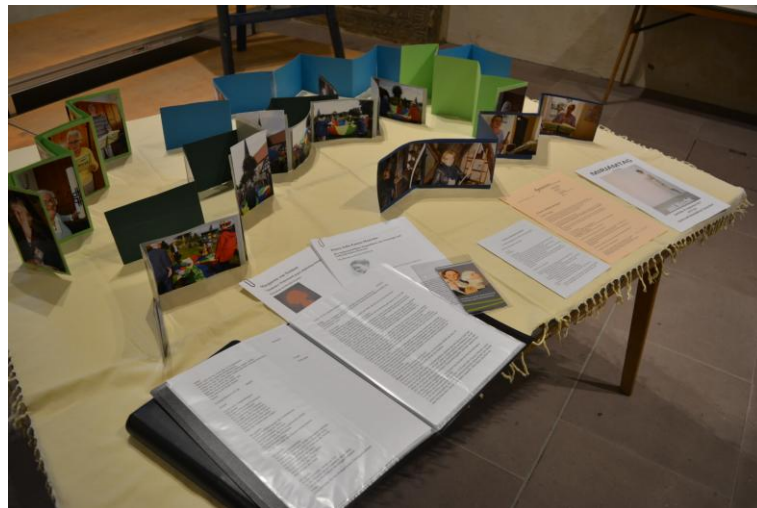


Werkstück
zum Fernstudium

**Theologie geschlechterbewusst –
kontextuell neu denken 2016-17**

**Frauennachmittag am 16.9.2017
in Teschendorf zum Thema des
Mirjamsonntags (auf.Recht, Röm 3,21-26)**



Sabine Benndorf, Templin

Das Werkstück soll für mich einen sehr praktischen Bezug zur ehrenamtlichen Arbeit in der Kirche haben. Ich bin eine der beiden ehrenamtlichen Frauenbeauftragten im Kirchenkreis Oberes Havelland er EKBO. Der Kirchenkreis erstreckt sich von Teilen der Uckermark, der Landkreise Ruppin bzw. Havelland vor allem über den Landkreis Oberhavel bis an den Rand von Berlin. Die Kirchengemeinden sind sehr unterschiedlich geprägt. Die Mehrheit sind kleine Dorfkirchengemeinden, wo es wenig eigene Frauenarbeit gibt. Die Inhaber und Inhaberinnen von Pfarrstellen haben oft weite Flächen und mehrere Kirchengemeinden zu leiten und zu begleiten. Die Wege sind weit und in der Gemeindegarbeit ist man aufs Auto angewiesen. In unserem Kirchenkreis gibt es neben der jährlichen Weltgebetstagswerkstatt einen Frauennachmittag, der aus der Tradition des kleinsten der drei ehemaligen Kirchenkreise kommt. Dieser Frauennachmittag findet in der Regel an einem Sonnabend am Nachmittag im September statt. Die Vorbereitung obliegt den beiden ehrenamtlichen Kreisfrauenbeauftragten. Als Ort wandern wir durch den Kirchenkreis und bieten so einem Pfarrsprengel einen besonderen Höhepunkt an. In der Regel besuchen 30-40 Frauen diesen Nachmittag. Manche Frauen kommen sehr gern und nehmen dazu auch weite Wege in Kauf (mehr als eine Stunde Autofahrt). Nicht einfach dazu ist die Werbung: Auf der Kirchenkreisseite im Internet wird eingeladen. In diesem Jahr haben wir die Einladung als Brief an alle Frauen verschickt, die sich in ihren Kirchengemeinden engagieren. In wie weit die Einladungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pfarrdienst weitergegeben werde, bleibt trotz werbender Rede von Frau Schlenker ungewiss. Außerdem gibt es ein kleines Plakat. Viele haben auch so viele eigene Termine in ihrem Umkreis (Erntefeste, Dorffeste) u. v. a. m. Wir wollen den Frauen an diesem Nachmittag danken für ihre Treue zu ihrer Kirche und haben deswegen für jede ein Geschenk besorgt. Ich habe die Leporellos zum Tafelgemälde „Frauen der Reformation“ bei der EKM- Frauenarbeit besorgt. Der Kirchenkreis stellt die Sachkosten für diese Arbeit unkompliziert zur Verfügung.

In diesem Jahr ist die 2. Kreisfrauenbeauftragte verhindert, so dass ich diesen Nachmittag gemeinsam mit der Landespfarrerin für Frauenarbeit Magdalena Möbius, der Ortspfarrerin Ruth-Barbara Schlenker und zwei weiteren ehrenamtlichen Frauen, Frau Jutta Kunde und Frau Marianne Wieser, vorbereitet habe. Dieser Nachmittag ist damit mein Werkstück in Zusammenarbeit mit der Vorbereitungsgruppe.

Das Thema ist traditionell seit einigen Jahren der Mirjamsonntag. In vielen Kirchengemeinden wird er ja nicht gefeiert, weil häufig nur einmal pro Monat Gottesdienst stattfindet. Außerdem dient unser Nachmittag zugleich als Mirjamwerkstatt.

Insbesondere habe ich für unseren Gottesdienst in diesem Jahr die Predigt geschrieben. Dazu habe ich zwei Frauen der Reformation gesucht, die dann im Interview von sich erzählen: Margareta von Treskow, als Frau, die in ihrem Dorf Buckow die Reformation einführte, und Klara Julie Emma Hunsche, als Frau, die 1945 in einem unserer Dörfer in Großmutz den Pfarrdienst übernahm und als engagierte Lehrerin und Theologin wirkte. Eine Kirchengemeinde hat schon angefragt, ob sie die Predigt in ihrem Mirjamgottesdienst verwenden kann. Natürlich habe ich gerne zugesagt.

Sonst haben wir sehr gerne wie jedes Jahr die Materialien der Landeskirche EKBO und der EKD dazu genutzt. Ebenso hilfreich war für mich die Internetseite der EFiD zu Frauen der Reformation. Einiges wird in Texten verändert. Dazu gehört z.B. das Lied „Meine engen Grenzen“, dessen Text ich für das Thema angepasst habe.

Im folgenden Text lege ich den Ablauf des Nachmittags und den Gottesdienst vor. Herr Seidenpfad ist im Pfarrsprengel von Pfarrerin Schlenker der Organist.

Frauennachmittag 16.9.2017 in Teschendorf

14.00 Uhr Gottesdienst

Vorspiel Seidenpfad

Begrüßung Schlenker

Lied EG 319 Die beste Zeit im Jahr ist mein

Psalm 36,6-11 im Wechsel Benndorf...
freiTöne 77 Ehre sei Gott Seidenpfad

SJ 38 mit abgewandeltem Text
Zwischen den Strophen jeweils Impuls (siehe Material)

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich: Wandle sie in Weite, Gott, erbarme dich.

Impuls auf.Recht

Ich lade Sie ein, eine Körperhaltung einzunehmen, die dem Wort „auf.Recht“ jetzt in diesem Moment für die eigene Person entspricht, die stimmig ist. Probieren Sie es ein wenig aus, spüren Sie dem Gefühl nach, was sich bei einer Körperhaltung einstellt.

Zeit lassen

2. Meine ganze Krummheit, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich: Wandle sie in Weite, Gott, erbarme dich.

Impuls aus Vertrauen leben

Ich lade Sie jetzt ein, einem neuen Impuls zu folgen, wieder mit dem Körper, für sich einfach spüren „aus Vertrauen leben“

Vielleicht mögen Sie die Körperhaltungen miteinander spielen lassen?!

Zeit lassen

3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich: Wandle in Vertrauen: Gott, erbarme dich.

Impuls Gottes Gerechtigkeit

Und es gibt eine dritte Wortkombination, eines der zentralen Worte aus dem Brieftext von Paulus: „Gottes Gerechtigkeit“

Vielleicht ist es schwierig, dafür eine Körperhaltung zu finden, vielleicht haben Sie, habt Ihr auch sofort ein – nehmen Sie sich einen Moment Zeit.

Zeit lassen

4. Meine tiefe Sehnsucht nach Gerechtigkeit bringe ich vor dich: Wandle sie in deine: Gott Gerechtigkeit.

Gebet

Benndorf

Heute sind wir da, Gott, hier in Teschendorf,
als Frauen aus unserem Kirchenkreis,
wollen wir uns dir, Gott, öffnen, hören, singen, beten
richte uns auf, nimm unsere Lasten und alles was uns behindert,
ganz da zu sein bei dir, Gott.
Wohne du in uns und erfülle uns.
Lass uns in dir Raum finden.
Amen.

Lesung Römer 3,21-26 (BigS)

Kunde

Musik

Seidenpfad

Credo (wie vorgeschlagen)

Ich glaube
An das Licht in der Finsternis.
An Trost in Krankheit.
An Linderung im Schmerz.
An Nähe in der Einsamkeit.
An Klarheit trotz der Sucht.
An die Harmonie des Chaos.
Dass die Irren recht haben.
Dass die Zartherzigen siegen.

Ich glaube
An den Aufstand gegen die Verhältnisse.
An Versöhnung im Streit.
An Gerechtigkeit, die heilt.
An Vergebung, die die Vergebenden tröstet.
An immer neues Vertrauen.
Dass Grenzen fallen
und wir einander neu Heimat finden lassen.

Ich glaube
An Gottes Anwesenheit
Verborgen, unerkant, in der Ohnmacht mächtig.
An innige Gemeinschaft von oben und unten,
von denen am Rand und denen an der Macht,
die Schwachen in der Mitte,
die Kinder auf dem Ehrenplatz,
den Stummen das Wort,
den Lahmen der Tanz.

Ich glaube
An das Aufstehn´ mitten im Tod
An das Wunder neuen Lebens in dieser Welt
Und an die Herrlichkeit des ewigen Festsaals!
Amen.
(Ilka Sobottke für den Evangelischen Frauengottesdienst)

Lied SJ 123 Wir strecken uns nach dir

Predigt

Benndorf

(2 Interviews: Margareta von Treskow (Kunde), Klara Hunsche (Wieser))

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft der heiligen Geistkraft seien mit uns allen. Amen.

Liebe Frauen,

zuerst danke, dass sie alle gekommen sind und danke, dass Sie sich alle für Ihre Kirche interessieren und vielfältig mittun.

Jetzt – jetzt ist die Zeit da zu sein und zu hören.

Jetzt – Paulus schreibt dieses Jetzt an die Römer, das ist doch eine ganz andere Zeit, fast 2000 Jahre her. Jetzt ist alles anders!

Martin Luther hat gerade diese Textstelle Röm 3 immer wieder gelesen und hat in ihr und in weiteren Textstellen gefunden, was ihn befreite von seiner Angst: Befreiung wird durch den Glauben, durch Christus, durch die Worte der Schrift.

Jetzt - das war ein ganz besonderer Moment für Martin Luther und viele seiner Weggefährten und Weggefährtinnen. Jetzt ist alles anders, jetzt brauchte ich Gottes Gericht nicht mehr fürchten, er spricht frei. Allein Gott, nicht die Kirche, die kann irren, die hat schon sooft geirrt; allein Gott befreit. Darum Jetzt! Alle müssen es erfahren mit Hammerschlägen, in Predigten oder Flugschriften Jetzt!

Darum schreibt Paulus ja nach Rom, damit die Christen dort Christus vertrauen und in diesem Vertrauen leben, egal wie sie sind und woher sie kommen, egal ob Jude oder Nichtjüdin. Da gibt es keine Unterschiede, jeder und jede soll aufgerichtet werden, niemand mehr niedergedrückt leben müssen. Jetzt, d.h. unter euch, die ihr Christus vertraut, ist alles ganz anders. Sicher die Wirklichkeit war im Römischen Reich eine andere, aber in der Gemeinde soll es anders sein, da gibt es Leben aus Vertrauen und nicht aus Oben und Unten, aus Angst oder was auch immer.

Und vor 500 Jahre hat die Kirche wieder geirrt, wenn sie Ablass kassiert statt zu predigen, wenn sie Menschen unter Druck setzt mit Hölle und Qualen mit der Angst vorm Tod, statt Erlösung zu predigen und den Armen zu helfen und Solidarität zu leben. Da hat die Kirche geirrt, wenn sie klerikale Machtstrukturen verfestigte, Reichtum anhäuften, statt einander zu dienen. Davon haben sich Martin Luther, Katharina von Bora und ihre Freundinnen und Freunde distanziert.

Aber da kommt ja eine:

Wer sind Sie denn und wo kommen Sie her?

Kunde: *Ich bin Margareta von Treskow, ja ich komme direkt aus dem 16. Jahrhundert zu Euch. Ich komme direkt aus Buckow.*

Buckow, wo liegt denn das?

Buckow ist ein ganz kleines Dorf und gehörte damals zum Jerichower Land und heute zu Groß Wudicke im Milower Land, es liegt westlich von Rathenow. In der Mitte des Dorfes steht die Kirche und die Dorfbewohner haben mich dieses Jahr 2017 mit einem selbstgeschriebenen Theaterstück geehrt. Ich habe nämlich dort die Reformation eingeführt.

Da wollen wir aber mehr wissen. Wie kommt eine Frau dazu im Dorf die Reformation einzuführen und was heißt das eigentlich.

Ja ich bin Witwe geworden zwischen 1526 und 1530. Unsere 6 Kinder waren damals minderjährig. So habe ich stellvertretend für meine Kinder alle Rechte und Pflichten über unsere Adelsgüter ausgeübt. Mein Mann Joachim von Treskow hatte das Patronatsrecht in Buckow, dazu gehörte auch, den Pfarrer auszuwählen. Natürlich habe ich mich kundig gemacht. Ich bin nach Wittenberg gereist, um Luther zu sehen und zu hören, von seinen Schriften hatte ich einige gelesen. Das hat mich so begeistert, dass ich nach Buckow Michael Topp als Pfarrer

holte. Er war aus der Nähe, aus Schmetzdorf, und predigte reformatorisch. Wir feierten gemeinsam das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Er predigte das freimachende Evangelium wie Luther. Unsere Bauern waren arm, ich wollte nicht, dass sie ihr wenig Geld dem Tetzl und seinen Leuten gaben. Doch der Bischof Busso in Havelberg hat unseren Pfarrer bald gefangen gesetzt. Als meine Beziehungen zu Adligen allein nicht halfen, da habe ich aber protestiert und 1534 eine Flugschrift verfasst. Das war moderne Medienpolitik würdet Ihr heute sagen. Die Öffentlichkeit war informiert und ich habe dargelegt, dass wir unseren Pfarrer unbedingt brauchen!

Was hast Du da geschrieben, das war ja sehr mutig von dir!

Ohne Pfarrer sind ja Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nicht gewährleistet, das Heil der Gemeinde gerät in Gefahr. Die deutsche Sprache verstehen doch alle im Gottesdienst, wir brauchen kein Latein, denn in der Urgemeinde zu Pfingsten gab es doch die Vielsprachigkeit. Ohne Pfarrer erfahren Kinder höchstens die Nottaufe von ihren Müttern, das Priestertum aller Gläubigen gehört zur neuen reformatorischen Lehre. Aber wenn sie dann sterben, erhalten sie keine kirchliche Bestattung sondern werden außerhalb des Friedhofs beigesetzt. Das darf nicht sein. Ich kenne die Bibel und in der Zeit als wir keinen Pfarrer hatten, habe ich wenigstens den Kindern und manchmal auch den Müttern die Geschichten erzählt und vorgelesen.

Unser Pfarrer kam frei und wir waren glücklich. Doch schon bald wurde er wieder festgesetzt.

Als später mein Sohn Hans alt genug war, hat er leider alles rückgängig gemacht. Aber die Bauern haben sich das nicht gefallen lassen. Sie sind einfach 2 km nach Groß Wudicke zum Gottesdienst und Abendmahl gegangen, wo unser alter reformatorischer Pfarrer nun Dienst tat. Hans hat sie 11 Tage im Stock sitzen lassen; da hat sich sogar der Erzbischof für die Bauern eingesetzt.

Danke Margareta von Treskow, das waren ja Zeiten, ein Dorf reformatorisch, mitten zwischen den katholischen Dörfern. Pfarrer riskierten viel, wenn sie Martin Luther predigten. Toll finde ich die Bauern, die haben die neue Freiheit gelebt. Heute scheuen sich immer noch viele ins Nachbardorf zum Gottesdienst zu fahren oder zu gehen. Das muss ich doch mal sagen.

Du hast dir bestimmt nicht nur Freunde gemacht, aber bei deinen Bauern warst du bestimmt beliebt. Danke, dass du uns das heute erzählt hast.

Margareta von Treskow war nicht die einzige Frau, die reformatorische Gedanken gelebt, durchgesetzt und verbreitet hat.

Frauen der Reformation, Frauen, die aus dem Evangelium neue Erkenntnisse hatten auch gegen den Widerstand ihrer Kirche gibt es in jedem Jahrhundert. Da kommt wieder eine.

Darf ich fragen, wer sind Sie?

Wieser: *Ich bin Clara Hunsche. Sie kennen mich nicht? Ich habe einige Zeit in Großmutz gelebt, das gehört zu ihrem Kirchenkreis nicht weit von der B96.*

Großmutz liegt auch im Löwenberger Land, Pf. Ziemann, da fällt mir auch ein großer Bauernhof ein. Aber Klara Hunsche, was hast Du da gemacht?

Ich bin 1900 in Südbrasilien geboren, 1912 kamen wir zurück ins Land Brandenburg. Als älteste Tochter einer westfälischen Pfarrerfamilie habe ich dann in Herrmannswerder das Lehrerinnenexamen bestanden und danach noch Theologie studiert. Da bin ich Dietrich Bonhoeffers Christusverständnis begegnet und war begeistert. So habe ich mich der Bekennenden Kirche zugewandt und dort meine Examen gemacht. In meiner Abschlussarbeit habe ich gezeigt, dass christlicher Glaube und die Weltanschauung der Nationalsozialisten unvereinbar sind. Bis 1937 habe ich auch im Schuldienst als Lehrerin gearbeitet und wurde dann als Vikarin eingeseignet, Pfarrerin durfte ich als Frau damals nicht werden. Ich habe mich in der Schulkammer bemüht um Bücher für den Religionsunterricht. Bildung und die Konzentration auf Christus waren wir sehr wichtig. Außerdem habe ich in der Familienschule Oranienburger Straße unterrichtet. Als das nicht mehr ging, habe ich privat Bibelkreise geleitet und

Rundbriefe als Hausgottesdienste geschrieben. Direkt nach dem Krieg habe ich hier in Großmütz einfach die Pfarrstelle übernommen, weil mein Bruder (damals der Pfarrer) noch nicht zurück war. Bis Oktober 1946 habe ich alles getan, Amtshandlungen, Verwaltung usw. Aber dann musste ich als Frau wieder gehen, als mein Bruder zurückkam. Später habe ich bei der Erziehungskammer in Westberlin gearbeitet. Erst 1962 wurde mein Einsegnung als Ordination anerkannt.

Ja der Traum der ersten Frauen der Reformation hat sich erst ganz langsam im 20. Jahrhundert durchgesetzt.

Ich muss noch mal nachfragen? Was war die Familienschule?

Die Bekennende Kirche hat sich für sogenannte „halbarische“ und „nicht arische“ getaufte Kinder engagiert, sie wurden unterrichtet in der Oranienburger Str., weil sie die öffentlichen Schulen 1938 verlassen mussten.

Erst später habe ich es verstanden und bedauert, dass wir uns als BK nur um getaufte Kinder bemüht haben und nicht um alle. Wir fürchteten damals jüdische Erziehung für christliche Kinder.

Danke für diese Selbstreflektion, das müssen wir immer wieder neu lernen, dass das jüdische Volk Gottes erwähltes Volk ist und bleibt. Wir sind durch Christus hinzugekommen zum Volk Gottes. Wir haben da gar nichts zu fürchten, sondern können uns freuen über Gottes Weitherzigkeit.

Gottes Gerechtigkeit leben, heißt auch heute neu anfangen, jeden Tag sich für ein gelingendes Miteinander der Menschen einzusetzen, egal welchen Glaubens, und einander zu vertrauen. Wir müssen uns immer wieder neu für den Frieden einsetzen.

Ja ich habe das versucht mit meinen Weggefährten Martin Alberts, Helmut Gollwitzer und Kurt Scharf. Wir waren uns einig: Sich einmischen. Man muss doch was machen.

Und heute, ich frage uns, liebe Frauen:

Wo mischen wir uns ein?

Wo beginnen wir neu Gottes Gerechtigkeit zu leben?

Ich denke, wir müssen alle ermutigen zur Wahl zu gehen und nicht die rechtspopulistischen Parteien wählen.

Wir müssen unseren Kindern erzählen vom Glauben, von der Freiheit, die uns der Glaube schenkt.

Wir müssen uns einmischen, wenn andere niedergedrückt oder übergangen werden, z.B. wenn Frauen oder ihre Arbeit immer noch weniger für Wert geachtet werden.

Wir müssen uns immer wieder fragen lassen, ob unser Reden und Tun dem entspricht, was Gottes Gerechtigkeit heute heißt. Wir können andere aufrichten, das traut Gott uns zu – jetzt! Wir dürfen aus Vertrauen auf Christus leben. Wir können jeden Morgen beginnen in diesem Vertrauen zu leben, weil Gott sein Gericht wegen seiner Gerechtigkeit aufhält. – Jetzt!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied SJ 94 Lobe den Herrn meine Seele

Kollektenansage für ein Projekt in Nigeria

Schlenker

Lied freiTöne118 Wenn Glaube bei uns einzieht (dabei Sammlung)

Fürbitten

Lasst uns beten:

Benndorf

Gott, wir kommen zuerst mit Dank zu dir,
du befreist aufrecht zu leben und deine Gerechtigkeit in die Welt zu tragen.

Wir danken dir für alle Ermutigung heute und immer wieder,
wir danken für Frauen, die vor uns aufrecht lebten,
wir danken für Frauen, die mit uns aufrecht leben.

Gott, wir kommen mit unseren Bitten zu dir:
Wir bitten für alle, die gebeugt sind in unserer Welt.
So bitten wir für Frauen, Männer und Kinder, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten
müssen, für alle die gedemütigt und ausgebeutet werden.
Wir bitten für alle, die bei uns sich mit Minijobs und Mindestlohn zufrieden geben müssen.

Wir bitten für alle, die auf der Flucht sind, die von ihren Familien getrennt leben müssen oder
die nicht wissen wohin, weil Wege versperrt werden von den reicheren Ländern.
Wir bitten für alle, die Gewalt erfahren und betrogen werden.
Wir bitten für alle, die auf ihren Wegen unterwegs umkommen oder zurückgebracht werden.

Wir bitten für alle, die ihre Wohnorte verlassen mussten, weil alles überschwemmt ist beson-
ders in Asien,
für alle, die Hilfe brauchen, um neu zu beginnen nach Katastrophen.
Wir bitten für alle, die Leid tragen wegen Krankheit oder Tod, für alle, die Kummer haben
wegen Streit und da wo ein Miteinander zerbricht.

Gott du hast Worte, die aufrichten. Hilf, dass sie hörbar bleiben in der Verkündigung.
Gott, du hast Liebe, die aufrichtet. Sende Menschen, die helfen und denen zur Seite stehen,
die deine Zuwendung brauchen.
Gott du hast Hoffnung, die aufrichtet. Schenke Mut allen, die sich neu auf den Weg machen.
Gott deine Gerechtigkeit reicht so weit die Wolken gehen.
Halte uns alle unter deinem Himmel.
So beten wir gemeinsam
Vaterunser

Segen
Aufrecht empfängt den Segen
Der Segen Gottes durchströme dich – hier und jetzt
Die Liebe Gottes befreie dich – hier und jetzt
Die Geistkraft Gottes begleite dich- hier und jetzt und immer

Nachspiel Am Ausgang werden die bestellten Leporellos ausgegeben

14.50 Uhr Kaffeetrinken

Das Kaffeetrinken bereiten die Frauen der Ortsgemeinde vor. Sie sorgt auch für den Blumen-
schmuck. Dort gibt es ausreichend Zeit zum Erzählen, zum Hören aus welchen Kirchengemeinden des Kirchenkreises Frauen gekommen sind.

Außerdem ist F unsere LandespfarrerIn gebeten von der Frauenarbeit in der EKBO zu erzäh-
len.

Am Nachmittag steht Frau Gerlinde Vocilka bereit, um Frauen zu fotografieren. Sie können
sich mit einem für sie typischen Gegenstand fotografieren lassen. Dieser Gegenstand kann an
ihr Engagement in der Kirche erinnern, z.B. Bibel, Besen, Kaffeetasche, Kuchen, Gesangbuch
usw.) Wenn die Frauen einverstanden sind, können diese Bilder gezeigt werden. Vielleicht ist
es möglich damit eine kleine Ausstellung zum zentralen Reformationsfest des Kirchenkreises

am 31.10. in Gransee zusammen zu bringen. Voraussetzung ist, dass die Frauen dazu bereit sind. – das ist ein Versuch, der ein wenig das Leporello nachempfendet.

15.45 Uhr Workshops

- 1) Bewegungsgruppe mit Frau Wieser und Frau Kunde (draußen, bei Regen in der Kirche)
- 2) eigene Zugänge zu Gerechtigkeit und Gnade mit Frau Möbius (kleiner Raum im Gemeindehaus)
- 3) Frauen der Reformation vorstellen mit Frau Schlenker (Dorothe Sölle) und Frau Benndorf (Argula von Grumbach) und evtl. weitere (Elisabeth Schmitz) im großen Raum/Winterkirche im Gemeindehaus, hier ist auch die Kaffeetafel.

Die Workshops werden von den Gruppenleiterinnen eigenständig vorbereitet. Sie dienen dem inhaltlichen Gespräch, dem Nachdenken und Ausprobieren, was auf.Recht bedeutet.

Ausstellung

Frau Schlenker will sich bemühen, eine kleine Ausstellung mit Patchworkarbeiten zu Reformationsbildern und Reformationsgedanken nach Teschendorf zu holen.

16.45 Uhr

Dank und Schlusseg

Benndorf

mit Lied Seid einander Segen

Der Dank richtet sich an die Ortsgemeinde, an alle, die Kuchen gebacken haben, die im Vorbereitungskreis waren und an alle, die gekommen sind. Wenn eine Workshopgruppe etwas berichten oder etwas zeigen möchte, ist hierzu Gelegenheit.

Wir sind zusammen gekommen, um uns aufrichten zu lassen von Gott.

Wir haben erfahren, dass Gottes Gerechtigkeit Menschen aufhilft, damals zur Zeit des Jesus von Nazareth, zur Zeit des Paulus, zur Zeit der Reformation, im 20.Jahrhundert und heute – jetzt – hier.

Wir haben uns erzählt, was uns bewegt – heute – jetzt - hier.

Wir können gestärkt in unseren Alltag gehen, als Frauen im Kirchenkreis Oberes Havelland.

Wir bewegen etwas in unseren Kirchengemeinden, wir formieren Kirche und wir re-formieren Kirche, immer wieder neu.

Ich wünsche mir, dass wir uns gegenseitig daran erinnern, dass wir Kirche formieren mit unserem Tun, Denken, mit unseren Gebeten und Liedern.

Wir können auf.recht stehen und auf.recht gehen,

wir können auf.recht reden und auf.recht dienen,

weil Christus uns frei macht.

Dankbar für gelebte Gemeinschaft heute – jetzt – hier, lasst uns in unseren Alltag gehen, nach Hause in unsere Beziehungen mit Gottes Segen:

Lied: Seid einander Segen

Melodie: EG 396 "Jesu meine Freude"

1.

Seid einander Segen, schwimmt dem Strom entgegen, nehmt nichts einfach hin. Segnet, die noch träumen von den Zwischenräumen. Gebt der Zukunft Sinn.

Gebt dem Leben Gottes Wort. Gebt euch hin mit allen Sinnen. So kann Gott beginnen.

2.

Seid einander Leben, lasst euch Hoffnung geben, teilt sie mit der Welt.

Teilt aus vollen Händen, Unrecht wird sich wenden, wo euch Gott erhält.

Gebt dem Leben Gottes Wort. Gebt euch hin mit allen Sinnen. So kann Gott beginnen.

3.

Seid einander Singen, bringt die Welt zum Klingen, seid einander gut.

Singt von Gottes Güte, dass sie euch behüte. Macht auch andern Mut.

Gebt dem Leben Gottes Wort. Gebt euch hin mit allen Sinnen. So kann Gott beginnen.

Text: Sybille Fritsch

Gott redet in uns, er stellt uns ins rechte Licht.

Gott rechtfertigt uns und leuchtet unser Leben aus.

So lasst uns jeden Tag beginnen,

zuerst der Liebe Gottes vertrauen,

sein Segen stellt uns auf.Recht.

Amen.

Zeiten sind Richtlinien, wichtig ist Ende 17.00 Uhr

Verwendete Literatur:

- Bibel in gerechter Sprache

- frauen-und-reformation.de Internetseite der EFiD

- Thema Frauen der Reformation, Wichernverlag

- auf.Recht – Evangelischer Frauengottesdienst 2017, Arbeitshilfe zum Mirjamsonntag

- Mirjamsonntag 2017, Ergänzenden Materialien der Frauenarbeit der EKBO

- Evangelisches Gesangbuch

- Singt Jubilate

- freiTöne